

# Philosophien

## Arealentwicklung Tramdepot Eigerplatz Bern

Masterthesis Projektdokumentation

Sophie Frank  
Master of Arts in Architektur  
Bernener Fachhochschule  
Januar 2021

Begleitteam:  
Hanspeter Bürgi  
Tim Kammasch  
Marianne Baumgartner



# Inhalt

Abstract	4
Thematische Stichworte	5
Pläne	7
Fazit	27

# Abstract

Das Tramdepot-Areal am Eigerplatz in Bern wird seit etwa hundert Jahren als Trameinstell- und reparaturhallen sowie heute zusammengefasst mit der Nachbarparzelle auch als Busdepot genutzt. Nach einer Motion aus dem Jahr 2015 soll das Areal zukünftig umgenutzt und die Einstellhallen verlegt werden.

Auf Grundlage der theoretischen Masterarbeit und der darin aufgestellten Thesen wurde in der Masterprojektarbeit die Vision „Philosophien“ für das Areal entwickelt. Schwerpunkt des Projekts war dabei der Umgang mit dem Bestand, einer Vernetzung der Quartiere, diverse Nutzungen welche flexibel sind und auch angeeignet werden können, als auch ergänzende und arealprägende Neubauten.

Im Entwurf wird die historische Halle des Tramdepots als Kultur- und Gastronomieort umgenutzt und bietet Flexibilität für verschiedene Nutzungen. Die übrigen Bestandsgebäude erhalten im Erdgeschoss unterschiedliche Nutzungen wie beispielsweise eine Schreinerei, ein FabLab oder Ateliers und werden mit Wohnaufstockungen verdichtet. Dabei soll gezeigt werden, dass durch den Erhalt des Bestands sowohl verdichtet, als auch die Identität des Areals beibehalten werden kann.

Als Vertiefungsarbeit für den Schwerpunkt Holz wurde der an dem Hochhaus angeschlossene Wohnriegel ausgearbeitet. Das längliche Genossenschaftsgebäude ist ebenfalls, wie das Hochhaus, in einer Holzkonstruktion ausgebildet. Beide Gebäude umfassen sowohl Wohn- als auch öffentliche Nutzungen wie das Stadtteilfoyer, eine zweigeschossige Bibliothek für das Quartier, Atelierräume und ein flexibel einteilbares Bürogeschoss.

# Thematische Stichworte

Stadt als wachsender Organismus

Ortsidentität

Zwischenräume

Bestand und Struktur

Porosität

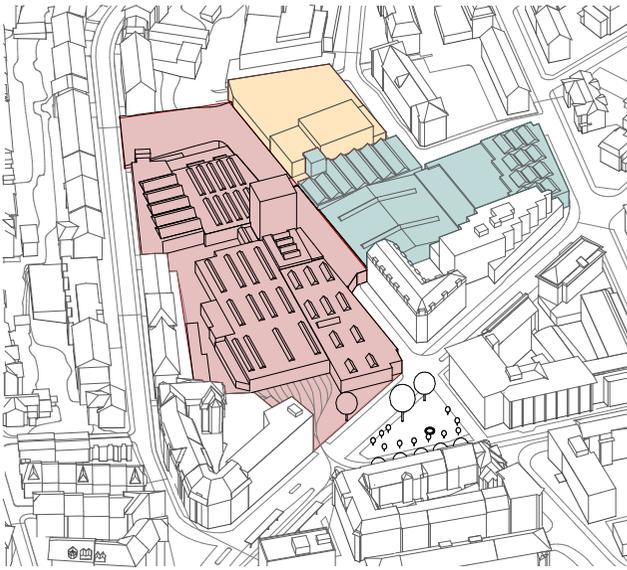
Diversität

Aneignung und Interaktion

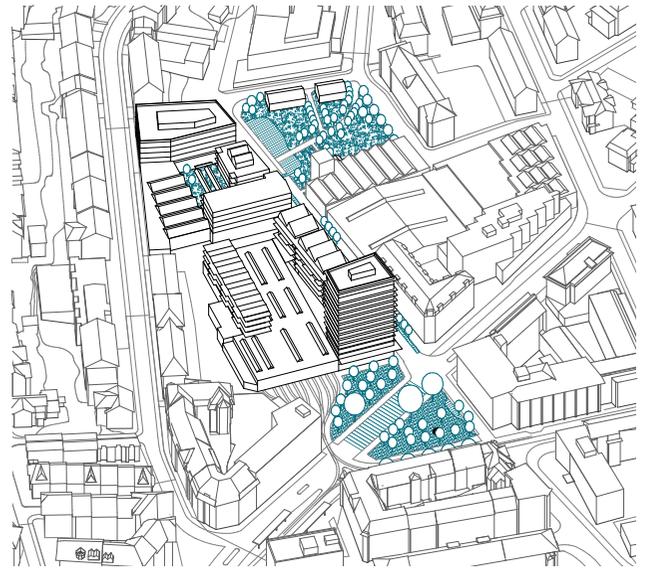


Situationsmodell

# Pläne



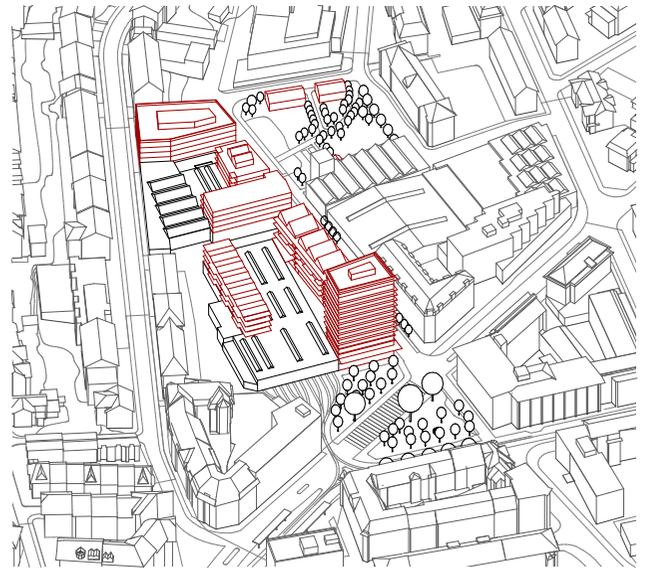
Schema Etappierung



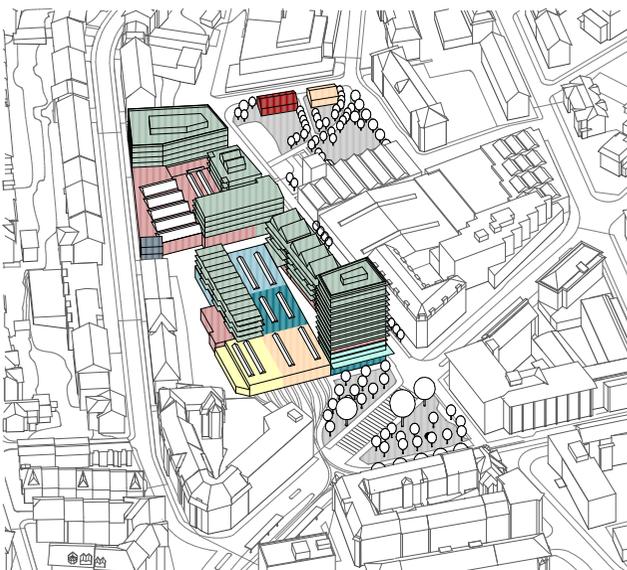
Schema Außenraumintervention



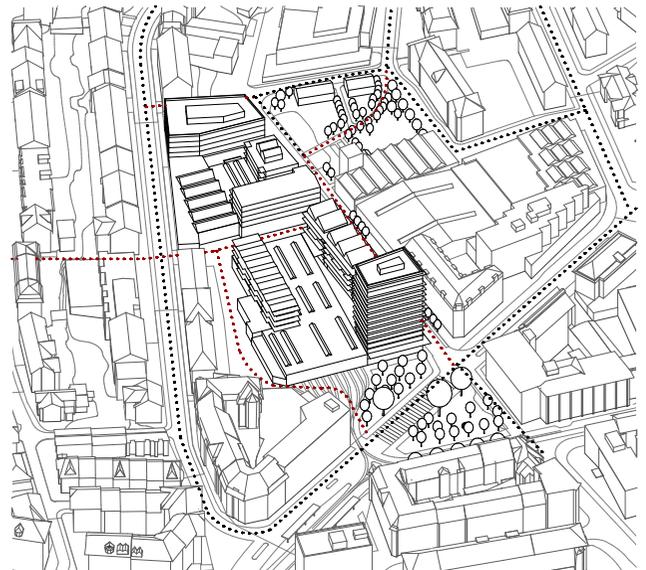
Schema Abbruch



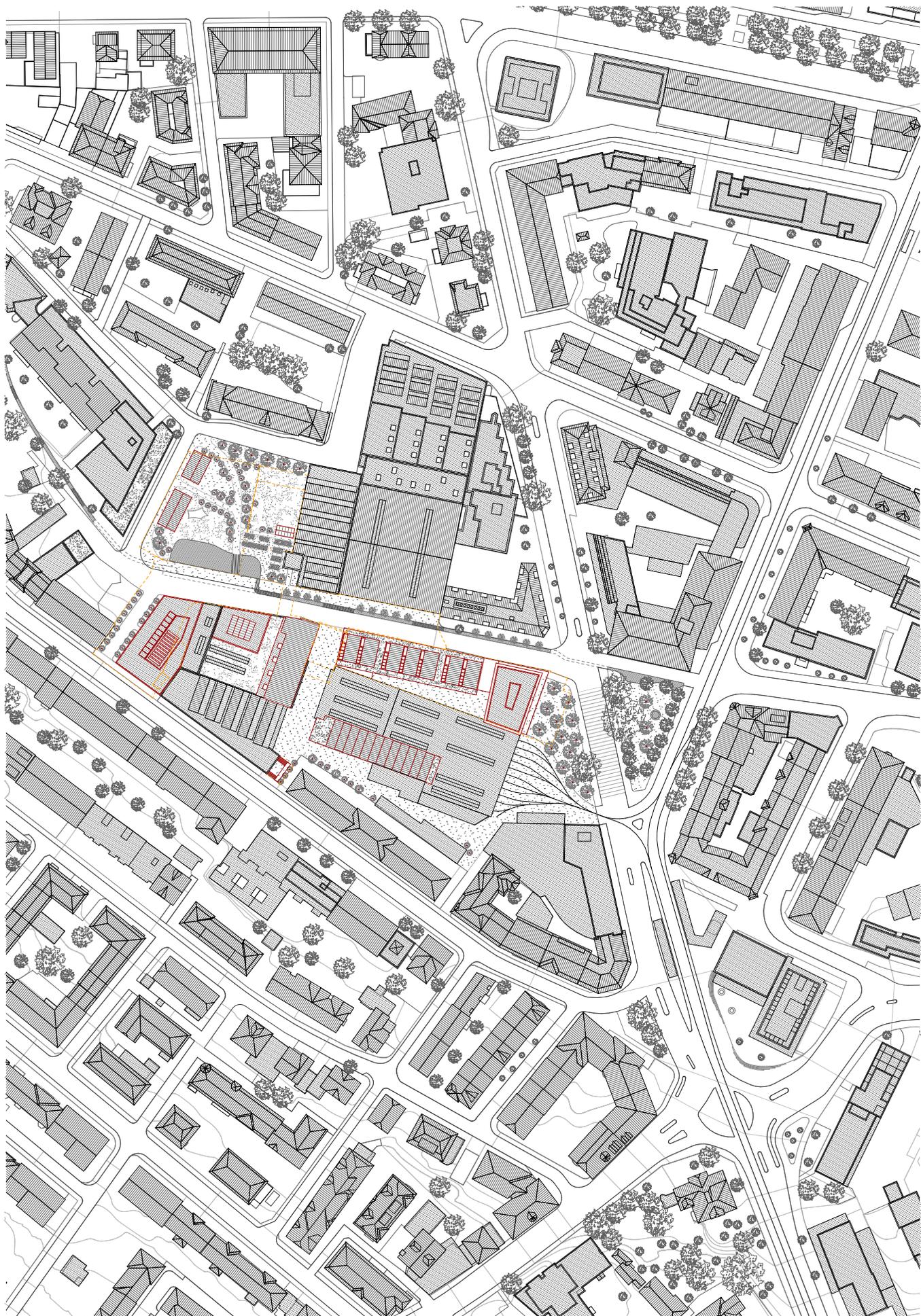
Schema Neubau

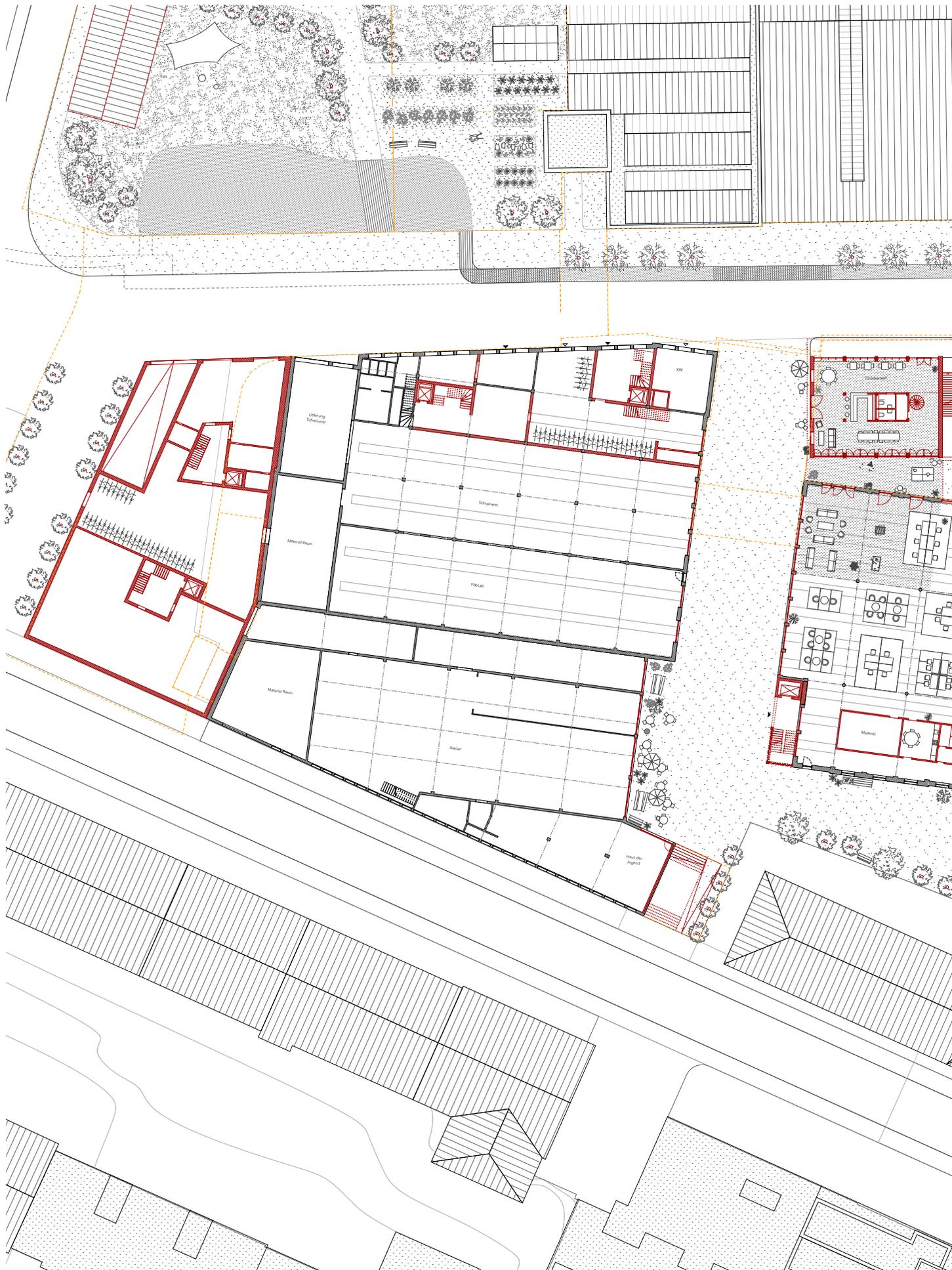


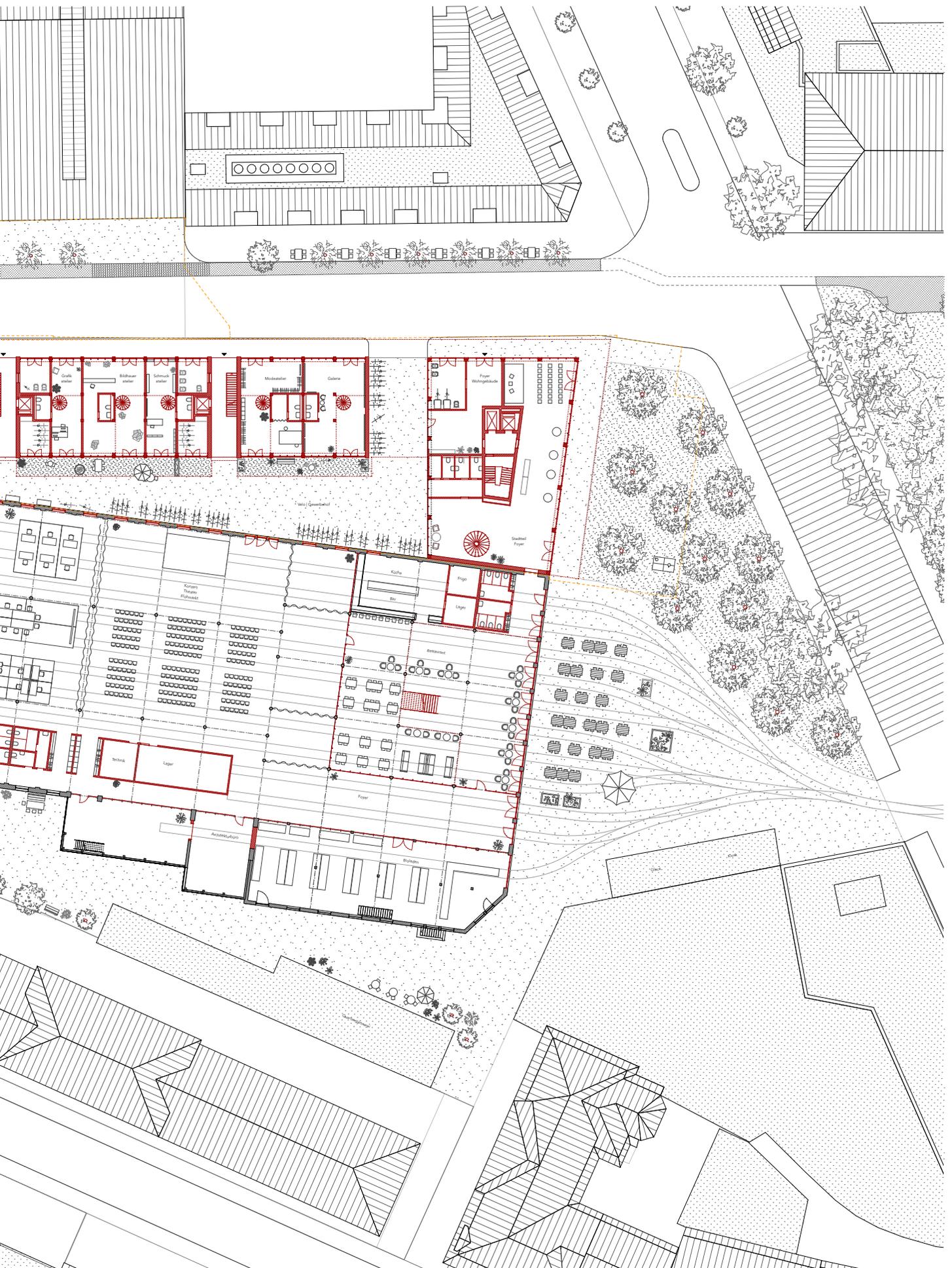
Schema Nutzungen

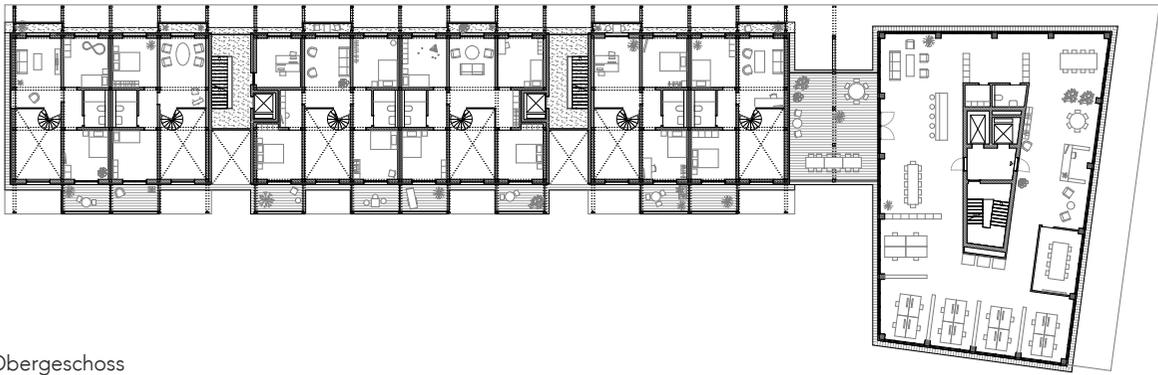


Schema Durchwegungen

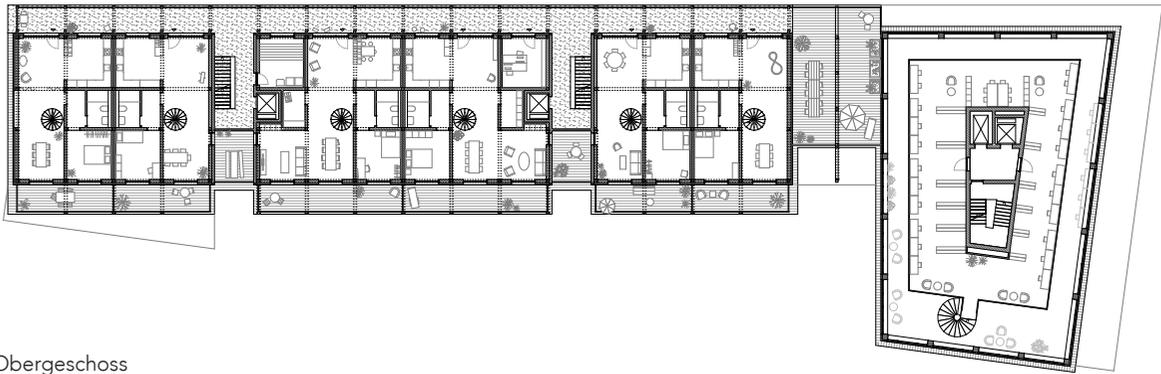








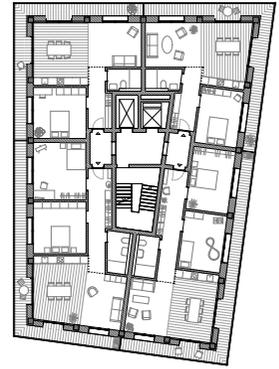
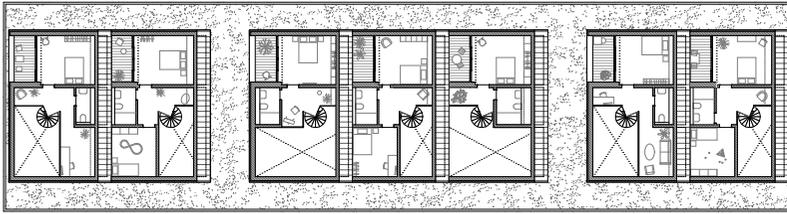
4. Obergeschoss



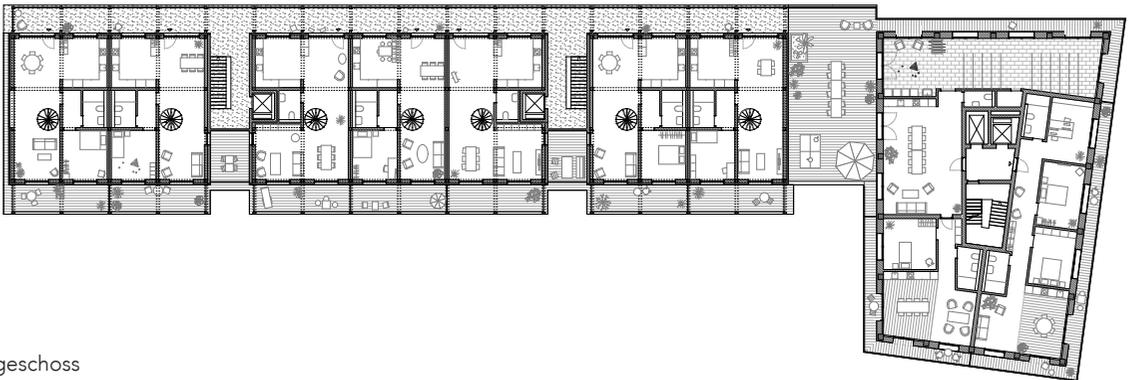
3. Obergeschoss



2. Obergeschoss



6. Obergeschoss

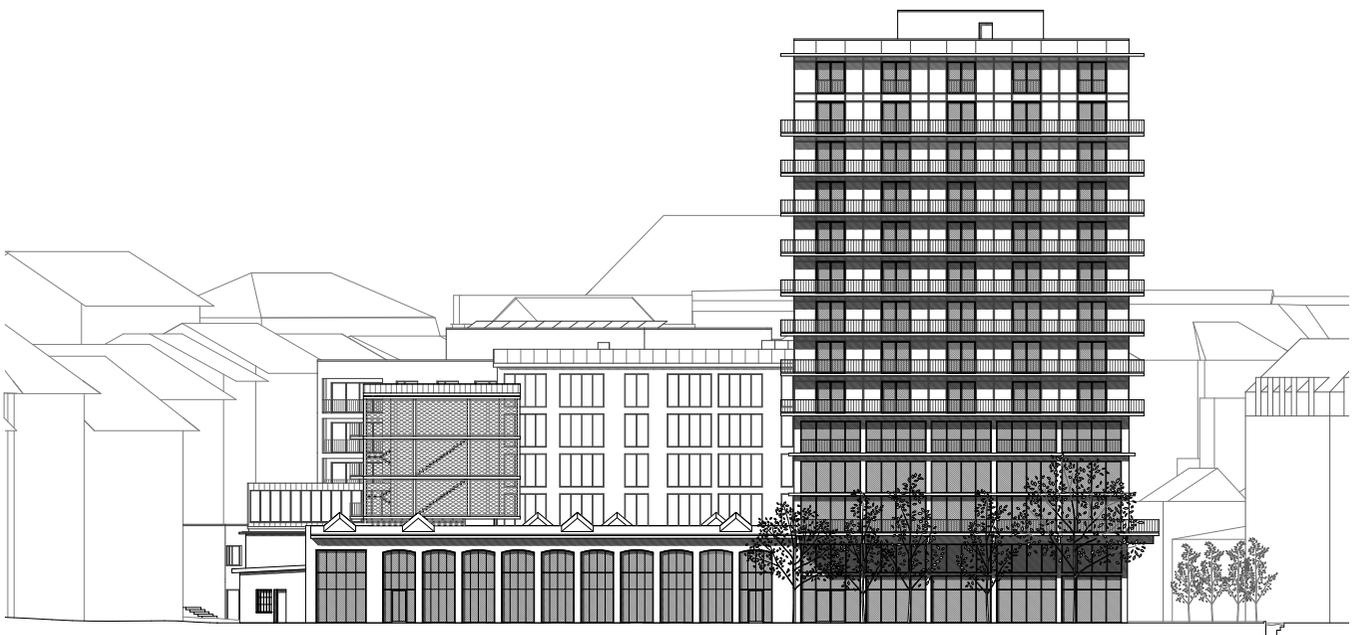


5. Obergeschoss





Nordansicht Philosophenweg



Ostansicht Eigerpärkli



Westansicht



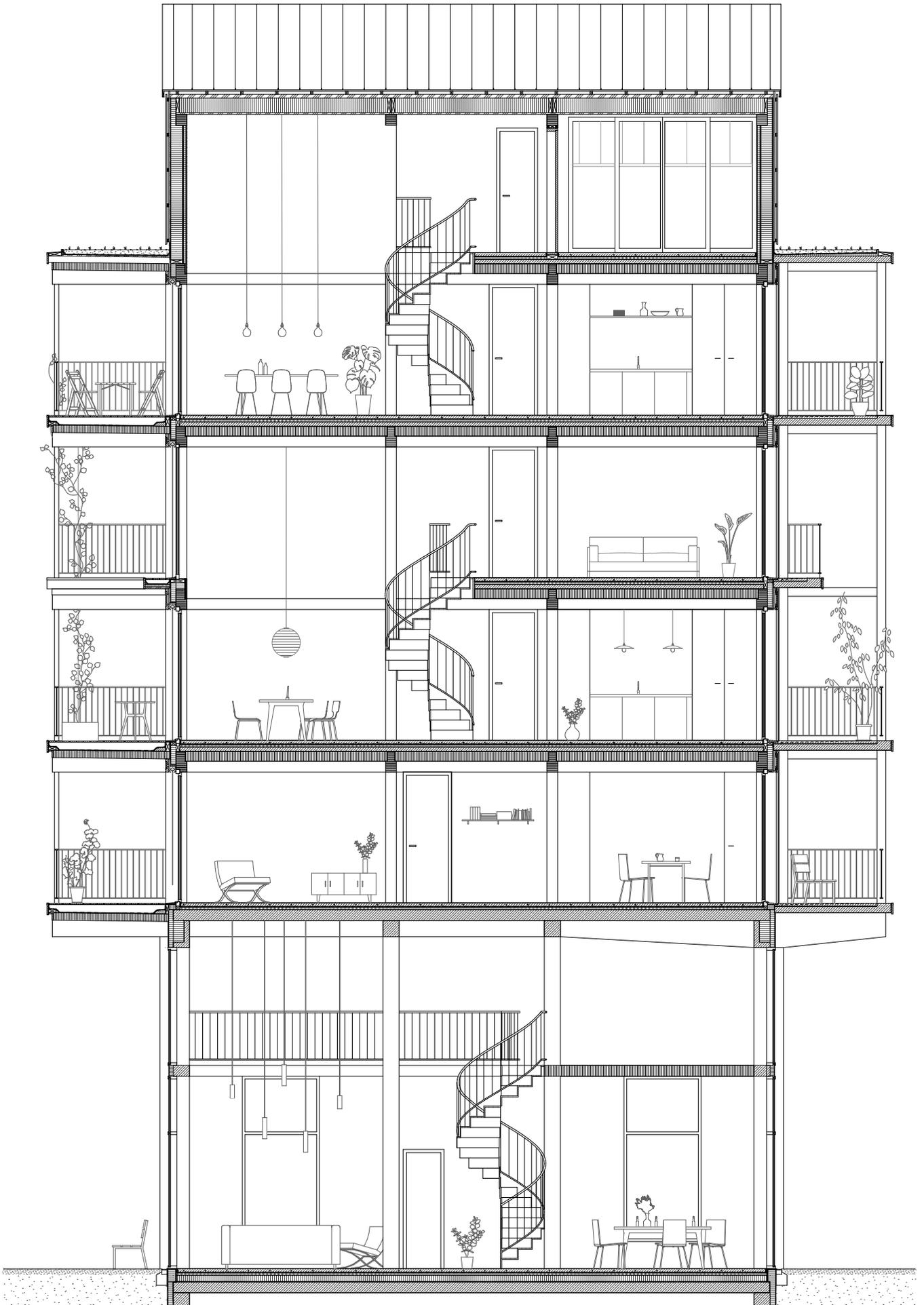
Südansicht



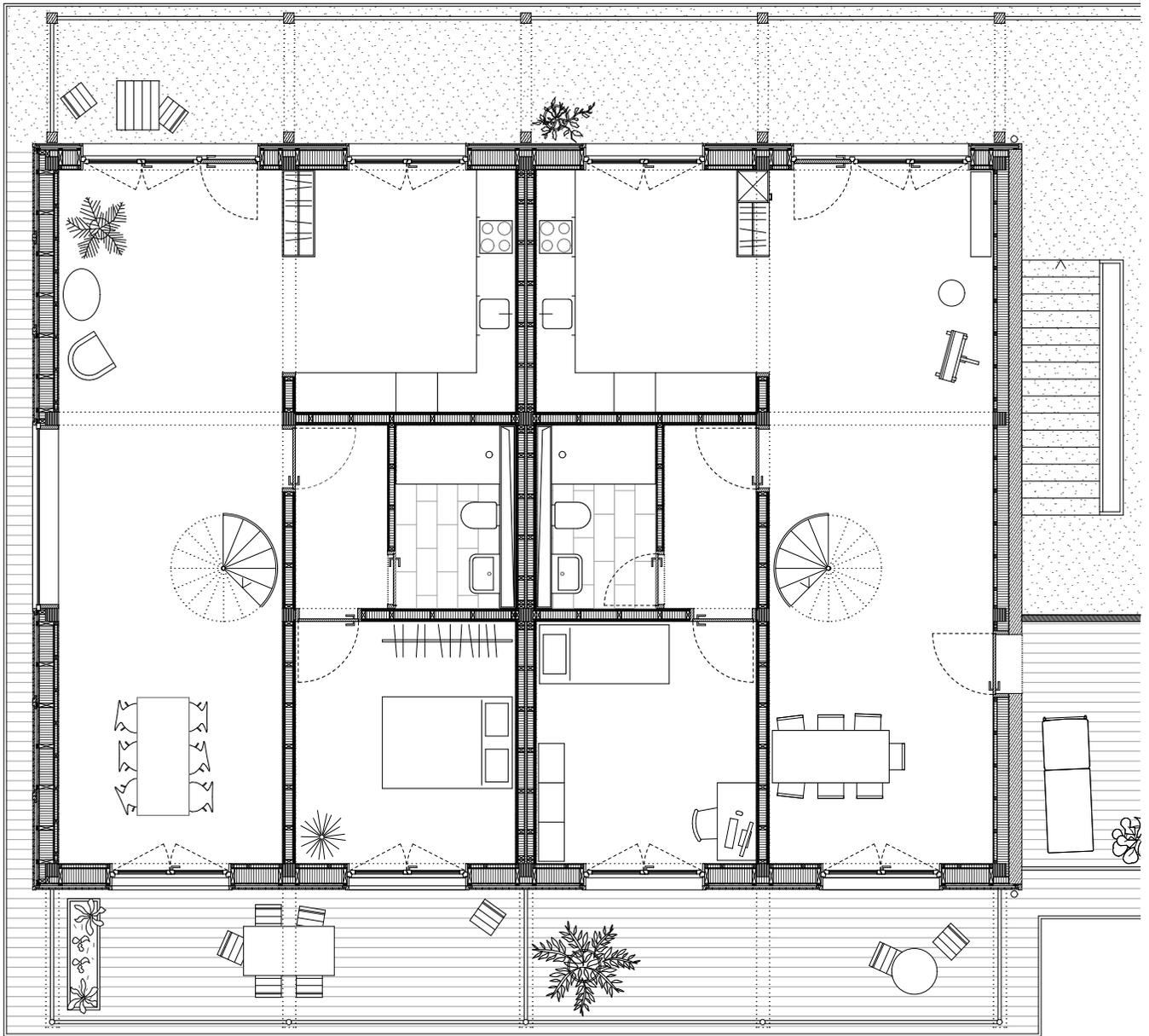
Längsschnitt Riegel



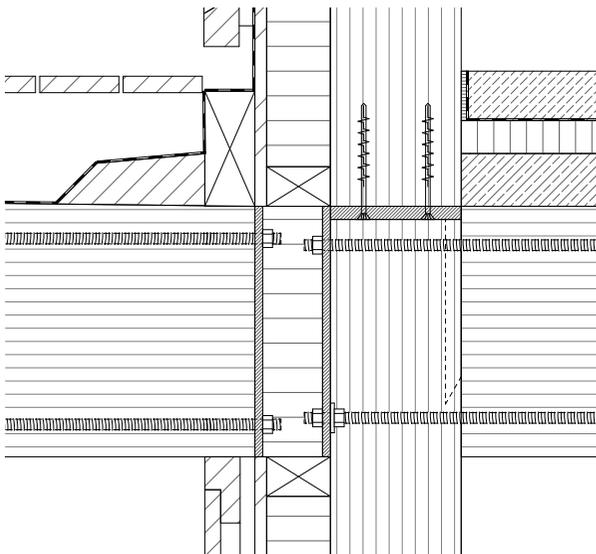
Querschnitt Riegel



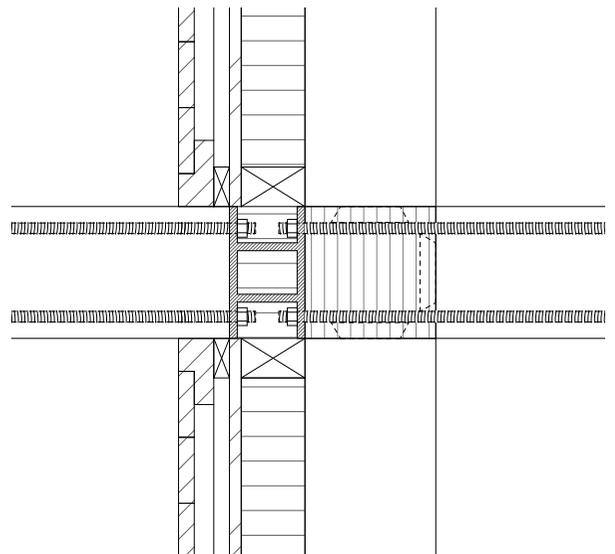




Konstruktionsgrundriss



Detail Schnitt  
20



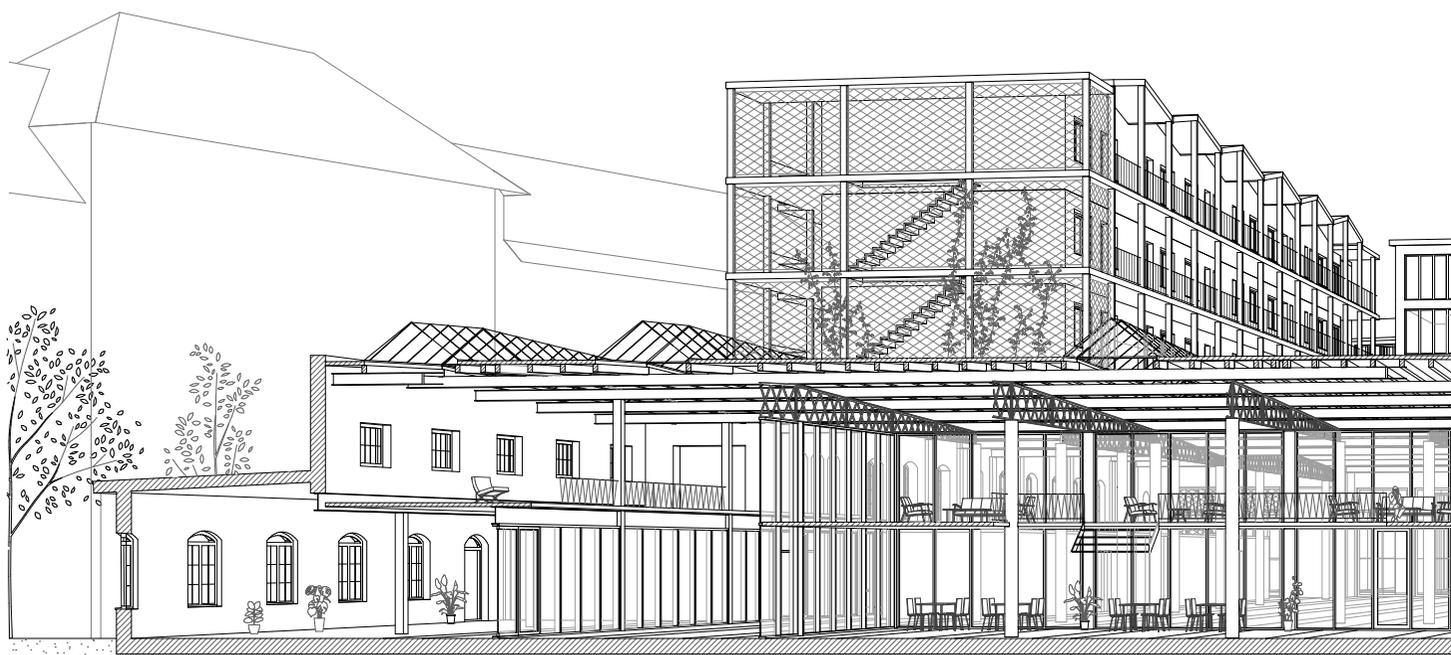
Detail Grundriss

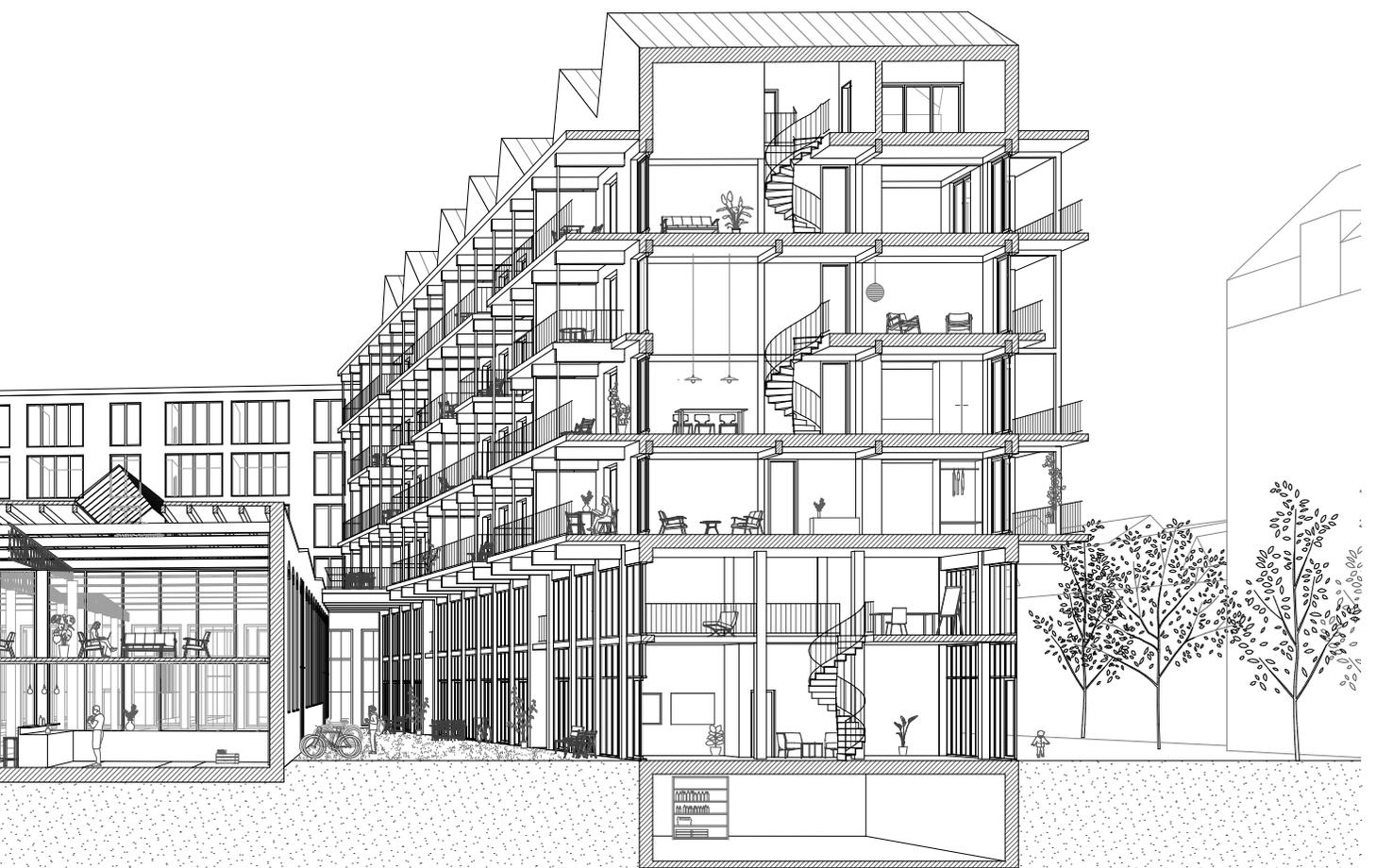


Visualisierung Dachgeschosswohnung











# Fazit

Das Projekt „Philosophien“ zeigt auf, dass die bestehenden Gebäude des Tramdepots großes Potential zum Um- und Weiterbau aufweisen. Mit einer Ausnutzungszahl von 2.01 kann das Quartier ausreichend verdichtet werden und behält dabei seinen ursprünglichen Charakter und stärkt die Identität des Ortes. Dabei ist es wichtig, die Wirtschaftlichkeit abzuwägen aber diese auch im Verhältnis zu wichtigen Faktoren wie die in der Thesarbeit beschriebenen urbanen Qualitäten, der Nachhaltigkeit und Akzeptanz bei der Bevölkerung zu setzen. Das Areal hat die Voraussetzungen um eine Ausstrahlungskraft für ganz Bern zu erzeugen.

Um einen vielfältigen Entwurf umzusetzen bedarf es einem ergebnisoffenen und zeitintensiven Prozess. Dieser sichert die Qualität und Akzeptanz in der Bevölkerung. Viele Phasen mit verschiedenen Zwischennutzungen und mehreren Wettbewerben werden für eine Stadt als wachsenden Organismus vorausgesetzt. Die Erkenntnisse der einzelnen Zwischennutzungen, Workshops, Diskussionen und Wettbewerbe müssen stetig reflektiert und beachtet werden. Dafür verlangt es auch einer transparenten Informationskultur an die Bevölkerung.

Die Bestandsgebäude eignen sich ideal um die fehlenden Kulturangebote zu beherbergen und günstige Gewerbe- und Gemeinschaftsräume zu schaffen. Diese fördern die Diversität und eine soziale Durchmischung im Quartier. Der neue Stadteilpark, der wieder für die Bevölkerung zugängliche Philosophenweg und der hochgelegte Sulgenbach erzählen einen Teil der Geschichte des Quartiers und tragen zu dem Leitsatz „Bern ist grün und vernetzt“ des STEKS bei. Die Quartiere Mattenhof, Weissenbühl und Monbijou werden durch die verschiedenen öffentlichen Orte und Durchwegungen miteinander verbunden und eine Interaktion der Bewohner\*innen initiiert.

Es ist von großer Bedeutung, dass die Stadt das Areal in eigener Hand behält und somit Einfluss auf die Diversität und der sozialen Verantwortung gegenüber der Quartierbewoher\*innen nehmen kann. Einzelne Arealabschnitte können an Genossenschaften und präzise ausgewählte Investor\*innen mit vertretbaren Interessen im Erbrecht übertragen werden. Dabei sollte aber auch die Stadt selbst bei dem Bau einer Aufstockung oder eines Neubaus beteiligt sein.

